

Zusammenfassung der übrigen Vorträge der FII-Tagung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **92 (1974)**

Heft 17: **SIA-Heft, Nr. 4/1974: Mensch und Technik**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

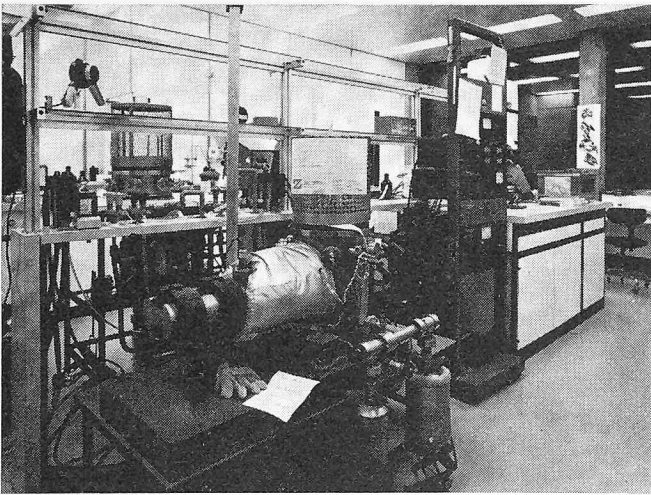


Bild 3. Biozentrum für die Universität Basel, Forschungszentrum

Bei Lagerbauten und Hallen wird oder wurde unter dem Einfluss sogenannter Wirtschaftlichkeitsrechnungen häufig schwer gesündigt. Angesichts der neuen Energiepreise werden sich die Wirtschaftlichkeitsaspekte wesentlich ändern, und mancher Besitzer von Lagerhallen wird sich angesichts hoher Heizungsrechnungen Vorwürfe machen, dass er damals allzu leicht und vielleicht leichtfertig gebaut hatte.

Im Hallenbad, wo das Behaglichkeitsgefühl besonders wichtig ist, da darin die wärmeregulierende Bekleidung fast fehlt, wäre solche Leichtfertigkeit katastrophal. Die Erfahrung zeigt, dass die so gesunden Badefreuden optimal sind, wenn das Wasser 24 °C, die Luft 27 °C warm ist. Nicht nur für junge Nixen, sondern auch für alte Neptune. Die Einhaltung der genannten Werte benötigt eine leistungsfähige Klimaanlage.

Konzeptionelle Massnahmen helfen, deren Energieverbrauch in erträglichen Grenzen zu halten. Ein neben dem Hallenbad erstelltes Eisfeld zum Beispiel erlaubt, die von der Eisproduktion stammenden Kalorien bei der Erwärmung des Wassers nutzbringend wiederzuverwenden. Dem heissen Wasser aus der Dusche kann ebenfalls Wärme entzogen und zur Raum- und Wasserbeheizung genutzt werden. In unseren Breitengraden ist es bauphysikalisch falsch, die Fensterflächen des Hallenbades grösser als nötig auszuführen. Die Fenster müssen eine dreifache Verglasung aufweisen, der k -

Wert der Wände darf den Wert von 0,3 nicht übersteigen... genau wie beim Schweinestall.

Ich hoffe, dass da und dort in meinen Worten eine Anregung gefunden werden konnte. Eine Erkenntnis möchte ich unterstreichen: Bauen ist nie eine *kurzfristige* Sache. Wer bei Vorbereitung und Erstellung eines Bauwerkes nur oberflächlichen und kurzfristigen Zielen nachjagt, wird auf die Länge teuer dafür bezahlen... wenn er diese Last nicht beizeiten einem Dummen anhängen kann. In unseren schnelllebigen, unsicheren Zeiten ist diese Wahrheit unbeliebt.

Aber: Der materielle Wert eines Gebäudes setzt sich aus Kaufpreis und Betriebskosten zusammen!

Ich habe am Anfang festgestellt, dass meine Basis primär nicht auf Wissenschaft, sondern auf Erfahrung beruht, beruflich auf Baufronterfahrung. An dieser Front aber gilt es, einfache Wahrheiten zu erkennen. Wissenschaftliches hilft dabei – und hilft dabei auch wieder nicht.

Echte Wissenschaft ist elitär, Bauen aber sollte im weitesten Sinn volkstümlich und von einer homogenen Intuition der Gemeinschaft getragen sein. In dieser Forderung liegt eine Gefahr, die um so grösser wird, je gescheiter wir bauen können. Am Anfang meiner Laufbahn habe ich noch Arbeiter gekannt, die mit engagierter Kreativität ins Baugeschehen eingegriffen haben. Heute sehe ich fast keine solchen Arbeiter mehr. Die kreative Spielphase ist in hohe Sphären gerückt, der Arbeiter läuft Gefahr, zum unbeteiligten Instrument zu werden. Er versteht kaum mehr, warum er etwas nagelt, montiert, giesst oder fixiert. Ich könnte mir vielleicht naiverweise vorstellen, dass eine solche soziale Lücke im Sektor Energie entstehen könnte. Eine hochgebildete Elite erstklassiger Spezialisten reguliert das wirtschaftliche Sparen im Energiewesen; das Volk aber versteht nicht recht, was da vor sich geht, und ist deshalb nicht mehr direkt zum Mitsparen motiviert wie z.B. der Bauer, der sein Holz vor dem Haus in eigener Verantwortung über den Winter einteilt. Wohl ist das Volk über die Massenmedien informiert, so weit informiert zum mindesten, dass es sein Missvergnügen nähren kann. Ich weiss nicht recht, vielleicht bin ich auch mit meiner letzten Bemerkung nicht Philosoph, sondern Narr, aber vieles, was in letzter Zeit bezüglich Energieverknappung und ihrer Bekämpfung gesprochen, geschrieben, gerätselt und gerechnet wurde, riecht ein wenig nach Babylon. Ich hoffe, dass ich mit meinen Worten nicht zu diesem Geruch beigetragen habe.

Adresse des Verfassers: *Martin A. Burckhardt*, dipl. Arch., Burckhardt & Partner, Postfach, 4002 Basel, Peter-Merin-Strasse 34.

Zusammenfassung der übrigen Vorträge der FII-Tagung

Leider ist es uns aus Platzgründen nicht möglich, alle Vorträge der SIA/FII-Tagung «Technik für den Menschen» in dieser Ausgabe zu veröffentlichen. Die getroffene Auswahl erfolgte nicht nach qualitativem Massstab, wir wollten vielmehr das Grundproblem und dessen Ursachen auf brei-

ter Ebene darstellen und so auf technisch-wissenschaftliche Beiträge in dieser Übersicht verzichten. Einzelne Vorträge werden später veröffentlicht. Auf den folgenden Seiten drucken wir die Zusammenfassungen der hier nicht publizierten Beiträge ab.

Möglichkeiten und Grenzen der Erzeugung von Nuklearenergie

DK 620.93

Von Prof. Dr. W. Hälg, Professor für Reaktortechnik, ETH Zürich

Ausgehend von einigen allgemeinen Überlegungen zum langfristigen Energiebedarf und den dafür verfügbaren Energiereserven, wurden nach einem Überblick der heutigen Lage bei der nuklearen Energieerzeugung die Notwendigkeit des

Brütens mittels schneller Reaktoren und die damit verbundenen technischen Probleme besprochen. Bei der Verwirklichung solcher Anlagen stellen sich noch schwerwiegende Probleme (beispielsweise die Änderungen der Materialeigenschaften wie Volumen und Dichte unter dichtem Beschuss mit schnellen Neutronen (vgl. Simulating Void Formations in Fast Reactor Steels, «Schweiz. Bauzeitung» 1973, H. 52, S. 1247), deren Lösungen in den bereits erstellten Prototypkraft-